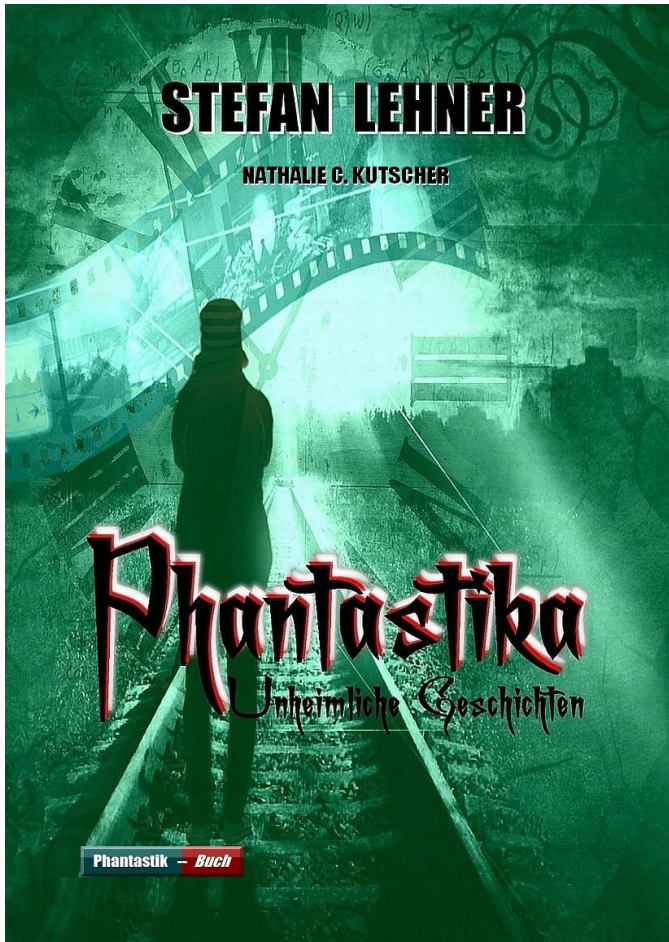


Phantastika – Unheimliche Geschichten

von Stefan Lehner



Dieses Buch führt uns auf die dunkle Seite unserer Welt, dorthin wo etwas Mystisches, Unheimliches, Diabolisches, Erschreckendes, Übernatürliches oder Subtiles wartet.

In unserer hochtechnisierten Welt, in der wir nahezu alles zu wissen und zu können scheinen, hat trotzdem auch das Phantastische, Unerklärliche und Diabolische seinen Platz. Aber es ist ein Platz weit hinten, ganz tief unten, im Dunklen. Versteckt, selten sichtbar und unheimlich.

Sehen wir gemeinsam vorsichtig nach...

Eine Sammlung von unheimlichen Kurzgeschichten aus der Feder von Stefan Lehner mit einer Kurzgeschichte der Gastautorin **Nathalie C. Kutscher**

Erscheint Ende Januar 2013 als Taschenbuch, ISBN 9781481911214 für 9,90 € bei Amazon und als eBook in allen gängigen Formaten, ISBN 9783730906095 für 3,99 € in allen eBook-Stores

Weitere Infos erhalten Sie auch auf www.phantastik-buch.de und www.stefan-lehner.de

Auszug (Leseprobe) aus der Kurzgeschichte "Jetzt ist er wieder tot" aus *Phantastika*:

"Zwölf-null-eins verstanden" sprach der Polizist in sein Mikrofon, welches auf dem Wachtisch stand. Gleichzeitig tippte er mit einer Hand auf der Tastatur etwas in den PC. Der war wohl irgendwo unter dem Tisch, man konnte nur drei große Monitore sehen und zwei Tastaturen. Über den Lautsprecher des Funkgeräts quäkte eine undeutliche Stimme und ein Klingelton war zu hören. Gleichzeitig blinkte ein Lämpchen auf dem grotesk großen Telefon mit mindestens 40 Tasten. Der Beamte kümmerte sich nicht darum und wandte sich dem Mann zu, der eben die Wache betreten hatte. Ihn trennte eine hohe Theke vom Wachbereich, in dem sich die Beamten aufhielten.

"Bitte schön!" sagte der Beamte.

"Ja also ..." zögerte der Besucher, weil das Telefon immer noch klingelte und er es als unhöflich empfand, einen Anrufer einfach warten zu lassen. Zudem störte das Klingeln auch. Aber der Polizist hatte sich ihm zugewandt und sah ihn fragend an.

"Nun, was kann ich für Sie tun?" ermunterte ihn der Beamte.

"Ja also" wiederholte der Besucher, ein unauffälliger Mann, dessen Alter schwer zu schätzen war, "Ich möchte eine Aussage machen!"

"Eine Aussage? Worum geht es denn?"

"Ach so, ja. Mach' ich die Aussage gleich hier bei Ihnen?" fragte der Mann nach.
"Ja, kommt drauf an. Worum geht es denn?" antwortete der Beamte.
"Ich möchte eine Aussage machen. Ja. Ich glaube, es geht um Mord!"
"Mord?"
"Ja ich glaube schon!"
"Moment!" sagte der Beamte, drehte sich auf seinem Bürostuhl in Richtung des neben der Wache gelegenen Zimmers und rief: "Paul, komm mal!"
Ein weiterer Polizist erschien, offenbar Paul.
"Der Herr hier möchte eine Aussage betreffend eines Mordes machen! Kümmere Du Dich nebenan darum, das dauert hier zu lang!" sagte der Wachhabende zu seinem Kollegen.
"Mord?"
"Ja" antworteten der Wachhabende und der Besucher fast synchron. Paul sah zu ihm herüber und bedeutete ihm dann, mit in den Nebenraum zu kommen. Der Wachhabende drückte eine Taste, der Türsummer ertönte und gab den Zugang zur Wache frei.
In dem anschließenden Flur gingen rechts und links zahlreiche Türen ab, die meisten standen offen. Paul, ein etwas dicklicher, plumper, gemütlicher Typ, dessen Uniformhemd hinten ständig aus der Hose rutschte, ging vor in das zweite Zimmer rechter Hand. Dabei stopfte er sein Hemd wieder in die Hose.
"Bitte sehr! Nehmen Sie Platz!"
"Danke" sagte der Besucher.
"Sie möchten einen Mord melden?" fragte Paul, der sich inzwischen hinter den Schreibtisch gezwängt hatte und auf dem Bürostuhl Platz nahm.
"Ja, wie man's nimmt" sagte der Besucher.
"Wie meinen Sie das - wie man's nimmt?" fragte Paul.
"Naja, ich weiß nicht, ob ich den Mord melden kann. Vielleicht wissen Sie ja schon davon und so bräuchte ihn nicht zu melden!"
"Ah haa..." sagte Paul langgedehnt. Dabei sah er seinen Gesprächspartner eindringlich an, scheinbar um zu erkunden, was das für ein Vogel war.
"Bitte, erzählen Sie mal der Reihe nach" sagte Paul.
"Ja, das ist schwierig. Wo soll ich anfangen?"
"Ok, machen wir es anders. Ich frage!" bestimmte Paul.
"Oh. Gut. Ja!"
"Also, wer ist ermordet worden?" fragte Paul.
"Das ist nicht so leicht zu beantworten" sagte der Besucher.
"Ah ja. Und wann ist der Mord geschehen?"
"Das kann ich nicht genau sagen ... Ich ..."
"Ok, ok. Also mal ganz von vorne. Wie heißen Sie?" Paul war sichtlich genervt.
"Das ist ein weiteres Problem ... Ich weiß nicht, ob es noch stimmt!"
"Was stimmt?"
"Ob mein Name noch stimmt!"
"Ob Ihr Name noch ... Hören Sie, so wird das nichts. Haben Sie einen Ausweis dabei?"
"Nein". Diese einfache Lösung blieb Paul verwehrt. Er atmete tief durch.
"Also gut. Wie heißen Sie, oder wie glauben Sie, dass Sie heißen?"
"Johannes Hildenfall" antwortete der Besucher.
"Ok, ist ja mal ein Anfang. Gut. Also Herr Hildenfall, was haben Sie denn jetzt mit dem Mord zu tun, den Sie melden wollen?"
"Ich habe es getan!"
"Sie?"
"Ja!"
"Sie haben also einen anderen Menschen getötet, ja?"
"Nein, das ist so nicht korrekt!"
"Ja was denn nun?" Paul war kurz davor, zu platzen. Er rutschte auf seinem Stuhl hin und her und stopfte wieder sein Hemd hinten in die Hose.
"Ja, also, ich habe wohl keinen anderen Menschen umgebracht!"
"Also nicht. Aber eben sagten Sie doch ..." warf Paul ein.
"Nein, das habe ich so nicht gesagt!"
"Oh Mann!"
"Also, nehmen Sie es mir bitte nicht übel, aber können Sie nicht jemanden rufen, der sich mit so etwas auskennt? Sie scheinen mir ein wenig überfordert zu sein!" sagte Hildenfall und blickte dabei verschämt zu Boden.
"Was erlauben ... Aber ok, gut. Kleinen Moment bitte" sagte Paul und erhob sich aus seinem Stuhl, sein Hemd in die Hose stopfend. Er ging aus dem Raum, lies die Tür aber offen und fragte auf dem Flur einen Kollegen, wer denn heute Bereitschaft von der Kripo hätte...